

Otto Wiesheu

VOM ELFENBEINTURM IN DIE POLITIKBERATUNG



Otto Wiesheu war von Mitte 1993 bis Ende 2005 Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie. Er warb Hans-Werner Sinn 1999 als ifo-Präsidenten an und unterstützte dessen Reorganisation des Instituts. Seit 2009 ist er Präsident des Wirtschaftsbeirates Bayern.

Mein Erstkontakt mit Hans-Werner Sinn entstand aus einer großen Verlegenheit: Das ifo Institut wurde im Jahr 1998 nach eingehender Evaluierung vom Wissenschaftsrat abgestuft von einer Forschungseinrichtung der Blauen Liste zu einer forschungsbasierten Serviceeinrichtung. Diese Abstufung ließ sich trotz ernsthafter Verhandlungen im Wissenschaftsrat nicht verhindern. Sie war aber für das Ansehen und die Zukunft des ifo Instituts nicht akzeptabel.

Das Bestreben aller am ifo Institut Interessierten war es, das zu korrigieren. Das Ziel war unumstritten, der Weg dahin offen. Von mir als damaligem Bayerischem Wirtschaftsminister wurde – unabhängig von der Verantwortung weiterer Gremien – erwartet, eine Lösung zu finden. Und die Lösung war für mich: Professor Dr. Hans-Werner Sinn muss Präsident werden.

Ich habe ihn also bei einem Vier-Augen-Gespräch mit diesem Anliegen konfrontiert. Er hat erst einmal abgelehnt. Neben seinem Lehrstuhl an der Ludwig-Maximilians-Universität

München (LMU) wollte sich Sinn voll und ganz dem Center for Economic Studies (CES) und dem Verein für Socialpolitik, der seit 1873 besteht und einen großen Namen hat, widmen und mit beiden Institutionen die Internationalisierung der wirtschaftswissenschaftlichen Diskussion in Deutschland vorantreiben. Dabei erschien ihm die Kärner-Arbeit, die beim ifo Institut anstand, nicht förderlich.

Nachdem andere Persönlichkeiten, die mir Professor Sinn nannte, nicht in Betracht kamen, habe ich ihn bei einem weiteren Gespräch in die Pflicht genommen.

Sinn knüpfte die Übernahme des Präsidentenamts an eine Reihe von Bedingungen:

- Er bleibt weiterhin Professor an der LMU.
- Das ifo Institut wird eng mit dem CES verzahnt.
- Ein Teil des Personals beim ifo Institut soll zügig ausgetauscht werden.
- Eine regelmäßige Personalauffrischung mit Nachwuchskräften aus der Universität wird ermöglicht.

- In Kooperation mit der LMU werden Promotionen beim ifo Institut gefördert.
- Abteilungsleiterpositionen im ifo Institut sollten auch durch Wissenschaftler besetzt werden können, die ihre Lehrstühle behalten.

Das war nach seiner Meinung notwendig, um qualifizierten Nachwuchs und Talente für die wirtschaftswissenschaftliche Diskussion und die empirische Forschung zu rekrutieren.

Und die Finanzierung für die folgenden Jahre musste Aktivitäten erlauben, die eine Rückkehr des ifo Instituts in den Status der Forschungseinrichtung der Blauen Liste fördern sollten.

Diese Konditionen waren durchaus in meinem Sinne. Auch nach meiner Überzeugung war der Weg zur Wiedergewinnung des Status »Forschungseinrichtung« nur durch eine enge Verflechtung mit dem universitären Potenzial und durch die Implementierung eines hohen wissenschaftlichen Anspruchs in die Arbeit des ifo Instituts möglich.

Laut Wissenschaftsrat musste das ifo Institut daran arbeiten,

- die nötige Resonanz in der wirtschaftswissenschaftlichen Diskussion zu finden,
- in international renommierten wissenschaftlichen Zeitschriften präsent zu sein,
- in der wirtschaftswissenschaftlichen und wirtschaftspolitischen Diskussion öffentlich überzeugend mitzuwirken.

Professor Sinn erhielt von mir die uneingeschränkte Unterstützung in all diesen Punkten und übernahm bei ifo den Chefposten – eine Entscheidung, die ich nie bereuen musste, sondern die alle meine Erwartungen mehr als erfüllte.

Es ist nicht meine Sache, die außerordentlich erfolgreiche Reorganisation und Aufbauarbeit beim ifo unter seiner Leitung seit 1999 im Einzelnen zu schildern. Für mich waren schlagende Ergebnisse:

- die Evaluierung durch die Leibniz-Gemeinschaft im Jahr 2006, die der Arbeit des ifo Instituts große Fortschritte bescheinigte und dem ifo in Aussicht stellte, wieder in die Riege der Forschungseinrichtungen aufgenommen zu werden;
- dann, nach erneuter Evaluierung, der Beschluss der Gemeinsamen Wissenschaftskommission von Bund und Ländern 2009, das ifo Institut von Januar 2010 an wieder als überwiegend forschende Einrichtung zu fördern;
- schließlich die Regevaluierung 2012/2013 durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft, in der die Leistungen des Institutes mit besten Noten auf allen Arbeitsgebieten bewertet wurden.

Eng verbunden mit dieser enormen Aufbauleistung ist die Tatsache, dass Professor Sinn heute der in der Öffentlichkeit meistzitierte Wirtschaftswissenschaftler in Deutschland ist, sein Renommee weit über Deutschland hinausreicht und er im Rahmen der wirtschaftswissenschaftlichen Diskussion auf europäischer und internationaler Ebene zu den anerkanntesten Ökonomen gehört. Auch durch die Reorganisation und Stärkung des ifo Instituts hat er sein Ziel erreicht, die wirtschaftswissenschaftliche Diskussion aus Deutschland heraus auch international zur Geltung zu bringen und große Resonanz in der wirtschaftspolitischen Diskussion zu erzielen.

Ein Beispiel unter vielen ist der jährliche Munich Economic Summit, den CESifo gemeinsam mit der BMW Stiftung Herbert Quandt seit 14 Jahren mit renommierter internationaler Besetzung aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft durchführt und der den großen europäischen Fragen gewidmet ist. Für mich ist es ein Glücksfall, dass Hans-Werner Sinn 1999 das Präsidentenamt bei ifo angetreten hat.

Herzlichen Dank und alle guten Wünsche für die Zukunft!